

Das Lügen der Schulkinder

Autor(en): **P.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **21 (1914)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525036>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Lügen der Schulkinder.

Ein deutscher Pädagoge schreibt über obigen Gegenstand folgendes:

„Das Lügen der Schulkinder ist leider ein weit verbreitetes Übel, dessen Bekämpfung eine der vornehmsten Aufgaben des Lehrers und Katecheten sein soll. Die Lügen der Kinder haben oft ihre Quelle in ihrer Angst, Verlegenheit und Uebereilung, in ihrer Genußsucht, Eitelkeit, in falscher Scham und Rücksicht auf die Mitschüler, entspringen aber auch manchmal aus Bosheit und Neid. Sowie nun der Arzt nach Entdeckung der Krankheit dem Patienten die geeigneten Mittel verschreibt, damit er gesund werde, so verfare auch der Erzieher. Umwandlung der Gesinnung des Fehlenden sei dessen erste Aufgabe. Vor allem drücke der Katechet ein lebhaftes Mißfallen gegen begangene Fehler aus. Er stelle dem Kinde seine Sünde vor, die Größe der Beleidigung Gottes und die Strafe, die es von ihm zu erwarten hat. Er sage ihm, daß er solches von ihm nicht geglaubt hätte; er beweise ihm, daß die Lüge durchaus unnötig, verächtlich und in jeder Hinsicht nachtheilig sei. Aber man ermahne nicht nur, sondern wende gegebenenfalls auch Strafen an.

Lügnern, deren Motiv Genuß- und Habsucht war, entziehe man oft Angenehmes und versage ihnen Erwünschtes. Ist aber Neid und Bosheit die verderbliche Quelle, so verdienen die Schuldigen, die beabsichtigte Folge selbst zu tragen. Rief Trägheit die Lüge hervor, so sei der Schüler zum ernstest, regelmäßigen Arbeiten anzuhalten. Eine wirksame Strafe aber ist in schlimmeren Fällen, mit weisem Bedacht und großer Mäßigung angewendet, die körperliche Züchtigung, zu welcher kluge Eltern gewiß ihre Zustimmung geben werden. Ist Angst und Uebereilung oder Verlegenheit die Veranlassung zur Lüge, so lasse man Milde und Schonung walten; man mache das Kind ruhig auf seinen Fehler aufmerksam und ermutige es durch sanfte und freundliche Behandlung. Spielt in der Lüge die Ehrsucht die Rolle, so unterlasse man nicht, den Fehlenden zu demütigen. Besonders energisch verfare man gegen Lügner aus falscher Scham oder Schlaueit und Heuchelei, denn durch Vernachlässigung, schreibt Fenelon, werden alle anderen Gebrechen unheilbar. Gerade in diesem heutzutage vielfach vorkommenden falschen Benehmen, wodurch man seinen Nächsten hintergehen will, spricht sich ein großer Grad von Niederträchtigkeit und Hinterlist aus. Beim Strafen beobachte der Erzieher den Grundsatz, daß er dem Geständnis stets eine Verminderung der Strafe folgen lasse, da ja Selbsterkenntnis der erste Schritt zur Besserung ist.“

P. R.